

Aufruf
zur
Gründung einer Schiller-
Bibliothek
i n B r ü n n.

[33810.]

Es ist das untrügliche Merkmal der Auserwählten von des Geistes Gnaden, dass um sie das Volk sich schart, dankbar zujubelnd in den Tagen des Ruhmes und der Freude, Trost suchend in den Stunden des Jammers und des Elends.

So schaut das deutsche Volk begeistert auf zu seinen Dichtern und Denkern in dieser grossen Zeit des neuerstandenen Reichs; so blicken wir Deutsche Oesterreichs, die Seitwärtsstehenden, empor zu denselben Denkern und Dichtern, als zu den Propheten einer besseren Zukunft, jetzt, in den schweren Tagen verhängnissvoller Zurücksetzung.

Wenn wir Deutsche in Oesterreich je die Heroen unserer Nation mit Liebe umfassten: heute schliessen wir sie mit doppelter Innigkeit in unser Herz; heute treibt es uns mit unwiderstehlicher Macht, wieder und immer wieder zu tauchen in die stählenden, erfrischenden Geistesfluthen, die von ihnen her die Welt durchrauschen.

Dass allen deutsch Denkenden, allen deutsch Fühlenden, allen nach deutscher Cultur Verlangenden die in den Schöpfungen unserer Dichter und Denker enthaltenen Schätze möglichst zugänglich gemacht werden müssen, das erkennen, das empfinden wir heute mehr, denn je.

Bis zur Stunde müssen aber die Deutschen in Mähren eine auch nur einigermaßen vollständige Sammlung der Meisterwerke unserer Geisteshelden entbehren.

Darum soll nunmehr eine deutsche National-Bibliothek für Mähren gegründet werden. Sie soll den Namen des Lieblingsdichters unserer Nation, den Namen *Schiller's* tragen.

Die *Brünner Schiller-Bibliothek* wird jene Geistesgebiete umfassen, welche unser *Schiller* mit so gewaltiger Genialität angebaut hat; jene Geistesgebiete, auf denen unser deutsches Volk stets den Nationen in ureigener Kraft vorangeschritten, nämlich: *Poesie, Philosophie, Geschichte.*

Deutsche Dichtkunst, deutsche Weisheit, deutsche Geschichte — die Zeugen deutschen Gemüthes, deutscher Denkkraft, deutscher Macht und Herrlichkeit — sie sind vor allem dazu angethan, Vaterlandsliebe dem Deutschen ins Herz zu giessen, ihn zu nähren mit deutscher Treue, ihn zu führen zu deutscher Beharrung.

Mit der *Schiller-Bibliothek* gedenken wir eine Sammlung erläuternder Bildwerke, vom künstlerisch vollendeten Gemälde bis herab zum schlichten Holzschnitt, zu verbinden. Diese Sammlung soll die Illustrationen zu den Werken unsrer Geistesheroen, (ihre Portraits, Darstellungen aus ihrem Leben und ihren Schöpfungen), sowie zu der grossartigen Geschichte unseres Volkes enthalten. Zugleich wird eine Sammlung von Autographen grosser Deutscher angelegt werden.

Diese Sammlungen sollen später an verschiedenen Orten ausgestellt und so der deutschen Sache in Mähren geistig und materiell dienstbar gemacht werden.

Auf solche Weise wird sich Wort und Bild vereinen, um das deutsche Bewusstsein unter den Stammesgenossen in Mähren zu beleben und zu kräftigen.

Deutsche Männer und Jünglinge! Im Hinblick auf die nationale Bedeutung dieses Unternehmens bitten wir Euch, der *Brünner Schiller-Bibliothek* einschlägige Bücher und Bilder zu widmen. Ihr werdet dadurch eine Sammlung schaffen helfen, in welcher die deutsche Bevölkerung, das heranwachsende Geschlecht so gut wie das gereifte Alter, jederzeit Nahrung für ihr nationales Leben, Belehrung und Unterhaltung im edelsten Sinne des Wortes finden wird.

Deutsche Frauen und Jungfrauen! An Euch wenden wir uns besonders. Der Name, welcher unserer Bibliothek an die Stirn geschrieben, ist unauslöschlich verknüpft mit der Anerkennung Eurer höchsten Würde in der Gesellschaft. Dessen gedenket in thätiger Liebe.

Die Unterzeichneten nehmen mit Dank Geschenke für die *Schiller-Bibliothek* entgegen: die Commissionäre der hiesigen C. Winiker'schen Buchhandlung (die Herren *Ernst Heitmann* in Leipzig, *Carl Reger* in Wien, *F. Rziwonatz* in Prag) sind von derselben beauftragt, die Beförderung an unsere Adresse zu übernehmen. Jede auch die geringste Gabe hat in der Sammlung Werth und wird in den deutschen Blättern Brünns öffentlich dankend ausgewiesen werden.

Brünn, im October 1871.

**Der Vorstand des Brünner Zweigvereins
der deutschen Schiller-Stiftung:**
Dr. Ludwig Goldhann. Dr. Adolf Franckel.
Josef A. Auspitz. Josef Kafka.
Dr. Gust. Trautenberger. F. Sylvester.

**Letztes Wort
an Herrn Jul. Wettstein.**

[33811.]

Die Abwehr, die Sie in Nr. 243 d. Bl. gegen meinen angeblichen Angriff wegen Nachdruck meines Schillerkalenders, jetzt „Reichskalender“, erscheinen lassen, stammt aus so schmutziger Feder, daß ich mich fast genire, darauf zu antworten; doch bin ich es meinem Namen und zur Ehre der Wahrheit schuldig, zu sagen, daß Sie systematisch mir seit Jahren mit Nachdruckereien das Leben verleiden.

1. 1863 kamen Sie zu mir, verlangten den Preis für 500 Heidelberger Schloß-Pläne, welche Sie vorgehend für das engl. Werkchen von Dr. Eboma zu kaufen hätten. Ich gab Ihnen denselben an, nebst einem Plan gratis als Muster. Statt zu bestellen, ließen Sie diesen Gratisplan überdrucken und verschafften sich auf diejem Wege die 500 Abdrücke von meinem mit gutem Rechte erworbenen Plan.

2. 1864 ließen Sie von meinem Verlag 6 neue Quart-Ansichten, in Stahl gestochen, in Visitenkartenbildern nachdrucken, und nachdem ich Sie belangt und die Großk. Kunstschule Ihnen nachgewiesen, daß es reine Nachdrücke sind, gaben Sie vor, nicht die Originalblätter, sondern Photographien davon benutzt zu haben, wodurch Sie leider nach damaliger Anschauung des Richters durchschlüpfen.

3. 1866 zeigten Sie in einem Circular einen Schillerkalender an; derselbe bestand aus einem ganz einfachen Datumanzeiger mit meinem Titelblatt. Nicht allein, daß Sie damals schon ein Falsum begangen, Sie auch Ihre Abnehmer, indem solche in gutem Glauben Schillerkalender zu kaufen gedachten.

4. Da alles so gut abging, wurden Sie immer fecker und glaubten, als guter Bourgeois in Glacé unfehlbar zu sein und über dem Gesetze zu stehen, und da ich mich gegenwärtig in einer Calamität befinde, glaubten Sie, gleich jenem Wege-lagerer gegenüber einem müden Wanderer, dem es an Kraft gebricht sich zu wehren, jezo sich meines Kalenders bemächtigen zu können. Ich hoffe, daß es Ihnen nicht gelingt; auch hoffe ich, daß der Richter das Reichsgesetz anwendet, wo Urheberrecht nachzuweisen ist.

Sie geben in Ihrer pomphaften Abwehr an, mein Elaborat nicht benutzt zu haben, doch kann ich Ihnen nachweisen, daß zur Zeit, als mein Kalender für 1872 in der Emmerling'schen Druckerei gedruckt wurde, Sie selbst dort vom Factor sich Kalenderbogen erbat, die Ihnen angeblich verweigert wurden; auch läßt sich nachweisen, daß zur Herstellung Ihres Rückblattes meine Zeichnung, ja gar mein Stein mit Abänderung des Kopfes benutzt wurde.

Was nun endlich meine Gant anbelangt, so geht Sie dies schlechterdings nichts an und gebe ich hierbei zu Jedermanns Einsicht die in der „Heidelberger Zeitung“ vom 17. Juni d. J. gegebene Erklärung:

Erklärung.

In der von mir angegebenen Gant ist es nicht meine Absicht, meine Gläubiger auch nur um einen Kreuzer bringen zu wollen, sondern handelt es sich hauptsächlich darum, die Versteigerung meines Hauses um 10 oder 11 Tausend Gulden zu Gunsten einiger Kapitalgläubiger zu vereiteln. Dasselbe kostete mich 13,500 Gulden Ankauf, steht heute 15,000 Gulden und hätte schon zu 17,000 Gulden abgegeben werden können. Dies Letztere allerdings in besseren Zeiten. Dies meinen Gläubigern zur gef. Nachricht.

Joseph Sommer.
Firma Sommer-Günter.

Um nun dieser Erklärung noch gerecht werden zu können, ist es hauptsächlich meine Pflicht, darauf zu achten, daß mir ablaßfähige, jezt erst Gewinn bringende Verlagsartikel, für die ich lange Zeit Opfer gebracht, nicht entwendet werden. Als Verlagsbuchhändler habe ich mich niemals gerirt, und den andern Quart Ihrer Abwehr beachte ich nicht; Kränkungen können nur kränkend sein, wenn sie von anständigen Leuten kommen. Der Schlusssatz Ihrer krampfhaft geborenen „Abwehr“ wird, falls Sie Ihren Nachdruck ausgeben dürfen, Ihnen ganz besonders als Reclame dienen, denn es wird mancher Herr Colleague es sich zur Ehre anrechnen, mit Ihnen, einem biedern Ehrenmann, in Geschäftsverbindung stehen zu dürfen.

Dies zur Erwidrerung und Schluß.
Heidelberg, den 27. October 1871.

Sommer-Günter.

[33812.] Ein durch mehrere, namentlich historische Werke bereits vortheilhaft bekannter Schriftsteller von freisinnigen Grundsätzen, im Anfange der vierziger Jahre lebend, sucht aus vorzüglich wissenschaftlichen Gründen eine Anstellung in Deutschland, sei es als Redacteur einer Zeitschrift in einer größeren Stadt, sei es als Archivar oder Bibliothekar in einer solchen, oder auch bei einer begüterten Familie. Auch dürfte er sich als Reisebegleiter einer Herrschaft eignen, da er in der Geographie, Geschichte und Alterthumskunde bewandert und außer der deutschen auch der französischen, englischen und italienischen Sprache vollkommen mächtig ist.

Offerten und Anfragen unter Chiffre O. H. wolle man geälligst an die Verlagsbuchhandlung von Otto Wigand in Leipzig gelangen lassen.